 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Schriftenschau

Bücher

BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung.

Aula-Verlag, Wiesbaden. 715 S., 185 Abb., zahlr. s-w-Zeichnungen und Tab. DM 98,–

Eine pragmatische Übersichtsarbeit über die Bestandsentwicklung und Gefährdungssituation der mitteleuropäischen Brutvögel wird sicher nicht nur bei Ornithologen, sondern insbesondere bei Naturschützern auf fruchtbaren Boden fallen. Die Autoren haben mit dem umfangreichen Werk eine detaillierte Literaturrecherche (1928 zitierte Arbeiten im Literaturverzeichnis!) geschaffen, die nach eigenen Angaben die wichtigsten Einflußgrößen, die auf die Bestandsentwicklung mitteleuropäischer Vögel einwirken, ermitteln und eine Einschätzung der weiteren Entwicklung vornehmen will. Das Betrachtungsgebiet wurde dazu deckungsgleich mit dem Bearbeitungsgebiet des Handbuches von Glutz & Bauer gewählt.

Die 1-2 Seiten langen Artkapitel untergliedern sich in kurze Unterabschnitte. Unter "Verbreitung und Bestand" wird eine Übersicht über die derzeitige Bestandssituation geliefert, soweit möglich auch der mitteleuropäische Brutbestand angegeben. Einem kurzen Abriß über Ökologie und Zugstrategie folgen Angaben zur Bestandsentwicklung, häufig durch Grafiken unterlegt. Dabei ist es natürlich unzulässig, aus den regionalen Beispielen auch großräumige Entwicklungen verallgemeinernd abzuleiten. Regionale Situationen müssen nicht dem großräumigen Trend entsprechen! Hier ist das Studium des Textes dringend erforderlich, um einen großräumigen Einblick zu bekommen. Die Abschnitte über Gefährdungsursachen und Schutzmaßnahmen sind leider recht allgemein gehalten, sie wiederholen oft Handbuchwissen. Das liegt zweifellos an dem Phänomen, daß in der Faunistik die Erforschung von Trends und Bestandsentwicklungen akribisch genau erfolgt, bei der Ermittlung der kausalen Zusammenhänge aber leider häufig der Spekulation Tür und Tor geöffnet ist. Auch ist beim Aufbau dieser Kapitel nicht ganz klar, warum die Hauptursachen keinen, offensichtliche Nebenursachen wie Verluste durch Prädatoren jedoch einen Aufzählungspunkt erhalten. Eine zusammenfassende Diskussion schließt die Artkapitel ab. Da im Text zwangsläufig mit Abkürzungen gearbeitet werden mußte, wird dem Leser eine praktische Karte mit den dazugehörigen Erläuterungen und als Lesezeichen mitgeliefert.

Das Werk bietet eine enorme Informationsfülle in stark komprimierter Form, allein wegen dieser Leistung ist den Verfassern Respekt zu zollen. Dennoch ist es ein relativ dicker "Wälzer" geworden, so daß aktualisierte Neuauflagen wohl nicht ohne größeren Aufwand – auch bezüglich des Anschaffungspreises – herzustellen sein werden. Dennoch kann man empfehlen, sich das Buch zuzulegen.

R. Pfeifer

BAIRLEIN, F. (1996): Ökologie der Vögel. Physiologische Ökologie – Populationsbiologie – Vogelgemeinschaften – Naturschutz.

185 Abb., 8 Tab., 149 S., flexibler Einband. G.®Fischer, Stuttgart. DM 44,–

Ein Lehrbuch, was auch der Laie mit Gewinn lesen kann, dieser große Wurf ist Prof. Bairlein, Leiter des Instituts für Vogelforschung "Vogelwarte Helgoland", gelungen. Was besonders anspricht, ist die satte Ausstattung mit fein abgestimmten Graphiken, in knappem Format, aber großer Informationsdichte, für sich allein schon wert, das Buch zu studieren. Eine professionelle Anleitung für Biologiestudenten und -lehrer, wie man abwechslungsreich ornithologische Fragestellungen darstellen kann. Der Text besteht aus Einzelfallbeispielen, bei denen man durch die detaillierte Durchgliederung mit Überschriften schnell "sein" Thema gefunden hat. Er liest sich glatt, da auf komplizierte ma-

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

thematische und statistische Formeln verzichtet wird.

Zwei Drittel des Buches sind dem Einzelvogel in seiner Umwelt (Autökologie) gewidmet, speziell Körpertemperatur, Ernährung, Habitatwahl, Zug und Brutbiologie, der Rest behandelt die intra- und interspezifischen Faktoren. Im Kapitel Naturschutz wird die Belastung durch Umweltgifte und ökologische Katastrophen betont. Die ausgewählten Themen greifen geschickt auf erarbeitete Grundlagen u.a. aus Seewiesen, Radolfzell und Garmisch zurück, alles renommierte Vogelforschungsinstitute.

Der Autor sieht das Buch als Ergänzung zum Lehrbuch "Ornithologie" (Prinzinger & Bezzel), da die Ökologie dort weitgehend ausgeklammert wurde. Diese Lücke ist hiermit elegant geschlossen. Nicht nur für Ornithologen mit experimentellem Ansatz zu empfehlen.

T. Mischler

RUTSCHKE, E. (1997): Wildgänse. Lebensweise – Schutz – Nutzung.

260 S., 100 Abb., davon 83 farbig. Parey Buchverlag im Blackwell Wissenschafts-Verlag, Berlin. Gebunden DM 58,–

Alle Gänse einschließlich der hier eingebürgerten spricht dieses Buch an, wobei die jeweils auftretenden Probleme artspezifisch angegangen werden. Der Autor ist mit den Büchern "Entenvögel" und dem Vorläufer "Die Wildgänse Europas" gut eingeführt; das vorliegende Werk will er als komplette Neufassung verstanden wissen. Nach dem systematischen und ethologischen Teil, den die Konrad-Lorenz-Anhänger schnell verdaut haben, wird es nach dem Abschnitt "Wanderungen" interessant: Wo bleiben die Gänse, was widerfährt ihnen auf ihren Nahrungs- und Rastplätzen? Erfreulich, daß sich Rutschke ausführlich mit Landwirtschaft und Jagd auseinandersetzt. Der Feldschaden wird nicht verheimlicht; er hält sich aber sehr in Grenzen, je nachdem, wann nach der Aussaat Gänse einfallen und wie die Körner in den Boden gebracht werden, um nur ein Beispiel zu nennen. Ja, es gibt sogar bessere Bestockung mit Erntegut bei der Blattabweidung zum rechten Zeitpunkt. Auch die Düngung mit Gänsekot spielt eine Rolle.

Bei der Jagd schildert er die traurige Erkenntnis, daß im südlichen Europa Jäger von den Schutzmaßnahmen der nördlichen profitieren (Graugans). Das Beispiel Nordamerika, daß der Grad der Bejagung sich nach dem jährlich meßbaren Bruterfolg richtet, ist hier aufgrund der unterschiedlichen Bestimmungen in den vielen beteiligten Ländern noch Utopie.

Der Autor diskutiert unparteiisch das Für und Wider aus der Sicht der Interessenverbände. Was am Schluß jedoch durchdringt, ist das Bestreben, daß es der jeweiligen Gänseart möglichst gut gehen soll, ein "wildfowl"-Plädoyer für vernünftiges Management also. Das Buch liest sich flüssig, frei von zu wissenschaftlichem Ballast. Für den gewaltigen Preis bekommt man zwar wenig Buchgewicht, dafür aber genügend und richtige Entscheidungshilfen in Gegenden, in die Gänse einfallen

T. Mischler

SINCLAIR, I. & J. Sinclair (1995): A photographic guide to birds of Namibia.

Struik Publ. Ltd., Kapstadt. 144 S., broschiert. DM 29,40 (über Vogelzug-Verlag).

Endlich ein Kurzfeldführer so recht nach meinem Geschmack! Im handlichen 9,8 × 19 cm – Format paßt er bequem in eine Outdoors-Hosentasche. Ohne große Vorreden fängt sofort der Farbteil an, der ca. 270 Vogelarten Namibias in gestochen scharfen Fotos zeigt. Der Autor hat schon mehr als 5 Farbfotoführer des südlichen Afrika herausgebracht; davon profitiert auch der vorliegende jüngste. Pro Seite sind nur 2 Arten recht groß dargestellt, bei abweichendem Geschlecht auch dieses, begleitet von knappem, präzisen Text sowie Verbreitungskarte, die man im Anhang noch nach den 4 Hauptvegetationszonen aufschlüsseln kann. Die Auswahl ist so getroffen, daß ein Tourist bei einem Besuch des Landes mehr als 90% der Vogelarten, darin alle Endemiten, bestimmen wird, eine voll ausreichende Grundlage für den mit leichtem Gepäck Reisenden.

Bei der Rostbauch-Eremomela, *E. usticollis*, ist für unser Gemüt erheiternd zu lesen: "Ein schwaches rostfarbenes Kehlband, oft unauffällig oder fehlend, ist kennzeichnend" (Übers. Rezensent). Man darf also froh sein, wenn es ausnahmsweise auftritt. Die Aufnahme des Kapbrillenvogels, *Zosterops pallidus*, ist zu grau-

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

stichig geraten, das Auge des Maskenbülbüls, *Pycnonotus nigricans*, zu gelblich. Aber solche Kleinigkeiten können die ansonsten perfekte Aufmachung und Handlichkeit nicht schmälern. Sinclairs Fotoführer muß man einfach in Namibia dabeihaben!

T. Mischler

LAMBERT, F. & M. WOODCOCK (1996): Pittas, Broadbills and Asities.

Pica Press, Sussex. 271 S., 24 Farbtafeln, zahlr. Karten. £ 26

Zwei Komponenten machen den Wert des Buches über Pittas, Breitrachen und Jalas aus. An erster Stelle sind die ausführlichen, fast handbuchartigen Textdarstellungen über die behandelten Arten der *Pittidae, Eurylaimidae* und *Philepittidae* zu nennen. Sie sind durch zusätzliche Strichzeichungen und aufschlußreiche Verbreitungskarten angereichert und stellen eine sehr gründliche Zusammenfassung des bisherigen Wissens über diese Gruppen dar. Lücken und offene Fragen sind hier keine Schwäche des Buches, sondern stellen realen tropen-ornithologischen Forschungsbedarf dar. Der zweite Pluspunkt des Werkes sind zweifellos die detailgetreuen, aber auch einfach schönen Farbtafeln. Sie geben die Formenfülle dieser Vogelfamilien gut wieder (z.B. beim Papageibreitrachen *Psarisomus dalhousiae* fünf Darstellungen von zwei Unterarten, Männchen und Weibchen sowie einer Farbvariante und des immaturen Vogels). In der Bibliothek des an tropischen Vögeln interessierten Ornithologen sollte das Buch nicht fehlen – es besticht nicht nur fachlich, sondern durch die Farbdarstellungen auch ästhetisch.

R. Pfeifer

WINHARD, W. (1996): Konvergente Farbmusterentwicklungen bei Tagfaltern. Freilanduntersuchungen in Asien, Afrika und Lateinamerika.

Spixiana Suppl. 21. 192 S., 59 Farbabb. (meist Tafeln). Verlag Dr. Friedrich Pfeil, München. DM 100,–

Die in der Zoologischen Staatssammlung München angefertigte und in der Hauszeitschrift veröffentlichte Doktorarbeit ist von etwas anderem Schlage als die häufige museale systematische Blickrichtung: Der Autor hat lange Jahre das Flugverhalten von Tagschmetterlingen in tropischen Waldschneisen dreier Kontinente untersucht. Beim Eintauchen in die tropische Artenfülle konnte sein methodisch geschulter Blick bald die erratischen, feindvermeidenden Flugrichtungsänderungen und die Fluggeschwindigkeit der verschiedenen Familienangehörigen von Mimikryringen quantifizieren. Es gab aber nicht nur Batessche (Ungenießbarer als Vorbild für Genießbare) und Müllersche (giftige und weniger giftige) Nachahmer, sondern auch eine neue Variante von Mimese lauter Genießbarer. Wo liegt hier der Selektionsvorteil? Bei den ersten beiden Formen wurde auch die Zeitgestalt untersucht, d.h. hier, der harmlose Nachahmer taucht Tage oder Wochen nach dem abscheulich schmekkenden Vorbild auf, an dem die Jungvögel lernen konnten, weshalb auch Genießbare vor der Brutsaison im März häufiger fliegen können (Langzeiteffekt bei adulten Vögeln).Die Fluggeschwindigkeit der Falter mag bei Müllerscher Mimikry gleich sein, da an allen gelernt wird, nicht aber im dritten Fall: bei Artringen Genießbarer entscheidet oft der blitzartige Zickzackflug, die signifikant gesteigerte Geschwindigkeit über Tod und Leben, sodaß hier Verhaltensstrategien selektierend wirken.

Der reichlich und peinlich genau beschriftete Farbtafelteil allein ist schon ein Augenschmaus, zum Einleben in häufige Formengruppen bestens geeignet. Außer wenig ergiebigen Beobachtungen über Jagdverhalten von Freilandvögeln wird noch das Laborverhalten von Dajaldrosseln auf gut- oder schlechtschmeckende Falter getestet.

Insgesamt eine sehr genaue Analyse nicht nur zum bisher etwas vernachlässigten Schmetterlingsverhalten, anregend auch für wissenschaftliche Arbeiten in der Vogelkunde.

T. Mischler

SCHULZE, A. (1996): Greifvögel, Falken, Eulen.

GU Kompaß. Verlag Gräfe & Unzer, München. 64 S. mit 75 Farbfotos in flexibler Klarsichthülle. DM 9,80.

Auf dem enggesteckten Markt der Bestim-

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

mungsbücher gibt es noch Nischen: Man nehme 3 Vogelfamilien und bringe diese separat heraus. Zugegeben, Greifvögel und Eulen stoßen auf das spezielle Interesse vieler Ornithologen. Für eine Eulenexkursion geht man zwar extra aus, aber ausschließlich für Greife? Wie dem auch sei, das Kleinbändchen unseres Mitgliedes Andreas Schulze ist gut gelungen. Die Farbfotos (S. 61 fliegt ein Sperlingskauz statt des apostrophierten Steinkauzes an) bringen die Tiere gestochen scharf; der Text geht kurz auf Kennzeichen und Biologie ein. Eine große Hilfe wäre es natürlich gewesen, von allen Greifen auch das Flugbild zu sehen, was nur selten oder alternativ zum Standbild geliefert wird. In der Rubrik "Interessantes" ist zu oft zu lesen, daß der Vogel "älter als 40 Jahre in Gefangenschaft werden kann". Ansonsten wird hier viel vom unterschiedlichen Ansehen der Vogelart in zurückliegenden Epochen berichtet. Für greifvogelreiche Gebiete Europas kann man das 9,5 × 16 cm- Büchlein leicht "einstekken – Natur entdecken" (so das Titelmotto), als reiner Feldführer ist es aber nicht anzusprechen, eher als genauere farbfotographische Einführung. Der Greiffreund, besonders aus der jüngeren Gilde, wird dieses Büchlein als Ergänzung nicht missen wollen.

T. Mischler

GERKEN, B. & C. MEYER (Hrsg., 1996): Wo lebten Pflanzen und Tiere in der Naturlandschaft und frühen Kulturlandschaft Europas? Referate der gleichnamigen Tagung am 22. und 23. März 1995 in Neuhaus im Solling.

Natur- und Kulturlandschaft, Heft 1, 205 S. Bezug: Universität-Gesamthochschule Paderborn, Lehrgebiet Tierökologie, An der Wilhelmshöhe 44, 37671 Höxter. DM 29,–

Eine sowohl für Faunisten als auch für Naturschützer interessante Fragestellung greift dieser Symposiumsband auf. 25 Arbeiten aus verschiedenen Fachdisziplinen – darunter auch zwei ornithologische – versuchen, Antworten zu geben über die Lebensbedingungen für Tiere und Pflanzen und ihre Veränderungen seit der letzten Eiszeit. Zweifellos nimmt der Mensch darin eine zentrale Stellung ein. Die weitere Erörterung aller Fragen wird sich letztlich an der Einschätzung messen lassen, ob man den Menschen in Europa als Bestandteil der Natur auffaßt oder nicht. Ist die Entstehung der Kulturlandschaft "natürlich" oder nicht? Das Verschwinden der Megafauna mit landschaftsbeeinflussenden Arten wie Altelefant und Waldnashorn, Tarpan und Auerochse, ist Ergebnis eines "Overkills", hervorgerufen durch die Einwanderung des modernen Menschen nach Europa – so eine der Grundthesen, die insbesondere in der Arbeit von A. Beutler zum Ausdruck kommt. Wären die Arten nicht ausgerottet worden, würde in Mitteleuropa eine aufgelockerte, parkartige Weidelandschaft "natürlich" sein. Aber soll man bereits den Einzug und das Agieren des frühen *Homo sapiens neanderthalensis* und *H. s. sapiens* in Mitteleuropa damit als nicht natürlich abtun? Ist der geschlossene Wald in Mitteleuropa dann auch nicht "natürlich"? Der Band rührt bei genauerer Betrachtung an grundsätzliche Einschätzungen von Natur, Naturnähe und Naturschutz. Vieles wird Diskussionen und auch Widerspruch anregen. Jeder, der sich mit diesen Themen befaßt, sollte die Beiträge aufmerksam und kritisch gelesen haben. Eine eigene Meinungsbildung wird einem nicht abgenommen, vielmehr sollte der Stoff zum Nachdenken über die eigene Position anregen.

R. Pfeifer

BUNZEL-DRÜKE, M., J. DRÜKE & H. RASTÄTTER (1996): Eisvögel – faszinierende Meisterfischer in bedrohten Lebensräumen.

84 S., 60 Farbfotos, gebunden. G. Braun Buchverlag, Karlsruhe. DM 39,–

Den beiden Autoren, während der Promotion über und erstem Ansitz auf den Eisvogel noch unter getrenntem Namen, ist es mit diesem breitformatigen (24,5 × 23cm) Bildband ansprechend gelungen, das Lebensbild des türkisschillernden Jägers nachzuzeichnen. Seine Überlebensstrategien im Winter sowie jene mit den vielfältigen negativen Faktoren unserer Umwelt, besonders der Gewässergüte und -verbauung, Gefahren und Schutzmöglichkeiten, alles wird auf modernem biologischem Niveau und dennoch leicht verständlich geschildert, sodaß sich dieses Buch auch für den jugendlichen Leser eignet. Den Glanz gewinnt es aber

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

erst durch die brillianten Farbfotos H. Rastätters sowie auch von R. Groß und J. Halady, die den Eisvogel u.a. beim Fischen unter Wasser, beim Herabstürzen in das einzige noch offene Eisloch oder bei der Kopula zeigen – ungewöhnliche und seltene Einblicke. Das Kapitel über den Bartgeier hat zwar in diesem Buch wenig zu suchen; ansonsten wird das Ausholen in benachbarte biologische Schauplätze und Arten eher angenehm erlebt. Als Geschenk, nicht nur für den Spaziergänger am Bach, zu empfehlen.

T. Mischler

PÖLKING, F. & U. WALZ (1996): Störche. Leben auf der Kathedrale.

Tecklenborg Verlag, Steinfurt. 76 S., 83 Farbfotos, gebunden. DM 48,–

In Alfaro – einem kleinen Städtchen am Ebro im Norden Spaniens sind die Bilder zu diesem Storchenbuch entstanden. Auf dem Dach der dortigen Kathedrale San Miguel befindet sich die größte Weißstorch-Kolonie der Erde mit 109 Brutpaaren im Jahr 1996, das entspricht fast genau dem Brutbestand Bayerns! Die eindrucksvollen Farbaufnahmen aus dieser Kolonie geben einen Einblick in das Brutgeschäft der Weißstörche und immer wieder in Übersichtsbildern die für den Mitteleuropäer kaum faßbare Dichte der Horste auf Türmen und Simsen, in Glockenstühlen und auf Dachschrägen. Für die Qualität der Aufnahmen bürgen die Namen der Autoren – hier haben zwei der renommiertesten Tierfotografen Deutschlands zusammengearbeitet und ein Ergebnis erzielt, das einfach begeistert. Beim Blick auf den Text fällt zunächst auf, daß die Abbildungstexte sehr blaßgrau gedruckt sind und dem Leser einige optische Anstrengung abverlangen. Es wäre angebrachter gewesen, diese Textteile farbig zu setzen. Der fortlaufende Text ist inhaltlich sehr allgemein gehalten. Die Angaben lassen sich in fast jedem der in den letzten Jahren erschienenen Storchenbücher nachlesen. Im Bemühen um populäre Formulierungen wurde manchmal etwas zu dick aufgetragen. Kostprobe: "Dem Freund erlesener Liedbeiträge aus der Kehle gefiederter Sangeskünstler haben die Störche sehr wenig zu bieten...". Der Weißstorch ist übrigens auch nicht der größte europäische Brutvogel, wie auf S. 25 behauptet wird. Es ist schade, daß sich der lokale Bezug der Bilder im Text nicht wiederfindet, man erfährt fast nichts über die Lebensbedingungen in der Umgebung, die eine derart einmalige Konzentration an brütenden Störchen ermöglichen. Wegen des Textes lohnt sich die Anschaffung des Buches nicht, sie ist jedoch wärmstens zu empfehlen, wenn man in der Schönheit der Bilder schwelgen und sich an der Tatsache erfreuen möchte, daß es eine solche Storchenkolonie überhaupt gibt.

R. Pfeifer

KRAHMER, F. (1996): Schwäne. Eleganz in Weiß.

Tecklenborg Verlag, Steinfurt. 88 S., 89 Farbfotos, gebunden. DM 48,–

Daß Naturschönheiten auch vor der Haustür zu finden sind und die Gestaltung von Farb-Bildbänden nicht der Reise in ferne Länder bedarf, beweist das vorliegende Buch. An den Gewässern Oberbayerns erarbeitete der Autor eine Serie von Schwanenbildern, die einen Überblick über den Jahreszyklus dieser Vogelart geben. Sehr ansprechend sind die zauberhaften Gegenlicht-Aufnahmen, in denen sich die künstlerische Beeinflussung des Autors durch die Aquarellmalerei wiederspiegelt (z.B. S. 21, 60, 63). Der Text ist flüssig geschrieben, leicht lesbar, aber nicht seicht. So erfährt man etwas über Jahresperiodik, Brutbiologie, Verhalten, aber auch über die Rolle im Ökosystem und über Details wie die *Immutabilis*-Mutante. Längere Texte sind den Kapiteln vorangestellt, so daß der Lesefluß nicht durch die Bilder unterbrochen wird, sondern diese sinnvoll ergänzt. Somit ist ein sehr ansprechender Bildband entstanden, der einen Einblick ins Schwanenleben vermittelt. Vielleicht trägt er auch mit dazu bei, die "königlichen" Vögel mit anderen Augen zu sehen.

R. Pfeifer

GAMAUF, A. & V. BERGER (Hrsg., 1996): Greifvögel und Eulen Österreichs: Faunistik – Forschung – Schutz.

Abhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Österreich, Bd. 29. 223 S., 70 Abb., Paperback. ÖS 260,–/DM 37,–; für Mitglieder der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Österreich ÖS 130,–/DM 18,50.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Der Band präsentiert die Zusammenfassungen einer Tagung in Salzburg im November 1994. Im Vorwort weisen die Herausgeberinnen schon darauf hin, daß das Themenspektrum breit gefächert war, von Faunistik und Ökologie bis hin zu Krankheiten, Haltung und Handel. Bei einer derartigen Vielgestaltigkeit der Themen kann es nicht ausbleiben, daß auch der Inhalt des Heftes recht inhomogen wirkt. Manche Beiträge sind sehr gehaltvoll und bringen Neues (z.B. Arbeiten von W. Scherzinger (Habichtskauz), R. Ille (Steinkauz), H. Frey & N. Roth-Callies (Bartgeier)). Hier ist es fast schade, daß sie nicht in einer ornithologischen Fachzeitschrift erschienen sind und damit eine weitere Verbreitung gefunden hätten. Andere wieder wird man vor allem im Naturschutzmanagement mit Gewinn nutzen können ("Störungsbiologie"-Arbeiten an Rohrweihe und Waldohreule von V. Berger und A. Gamauf & M. Preleuthner). Manch andere Arbeit ist eher von lokalem Interesse. Das Artenspektrum der behandelten Arten ist weit: 43 Greifvogel- und Eulenarten finden Erwähnung, vorrangig sind es natürlich diejenigen, die im Brennpunkt des Artenschutzes stehen: Bartgeier, Steinkauz, Steinadler, Habichtskauz, Uhu und Wanderfalke.

Fazit: Die Beiträge liefern nicht nur für Greifvogelinteressierte in Österreich wichtige Fakten. Wegen der unmittelbaren Nachbarschaft lassen sich viele Befunde auch auf Bayern übertragen. Zudem gibt der Band nicht nur Angaben zur Freilandbiologie, sondern auch die Arbeit der niederösterreichischen Auffangstation wieder.

R. Pfeifer

WEGE, D.C. & A.J. LONG (1995): Key areas for threatened birds in the Neotropics.

Bird Life Conservation Series No.5. 312 S., 59 Karten, flexibler Einband. BirdLife International, Burlington Press, Cambridge, U.K., 24,25 £ (NHBS)

Der Ausverkauf der Natur findet weltweit schneller als bislang vorhergesehen statt. Restposten an Arten werden unbekümmert abgestoßen, seltenst bepflanzte "Ausstellungsräume" eingeebnet, Regenerierungsflächen vernichtet. Wie man dem begegnet, wird hier dargestellt.

Fast im gesamten Mittel- und Südamerika ist die Durchsetzung von Naturschutzvorhaben schwierig und wird oft mangels Mitteln nachlässig gehandhabt, scheitert schon daran, daß man nicht weiß, was man eigentlich schützen soll. Weges Buch weist 596 Schlüsselgebiete aus, von denen bislang nur 44 % Schutzstatus genießen.

Teilweise ist eine Synthese der Bücher *Threatened Birds of the Americas* (COLLAR et al. 1992) und *Putting biodiversity on the map* (Besprechung im vorigen Orn. Anz. 35: 199 f) vorgenommen worden, dazu werden weitere Schlüsselgebiete wie folgt erarbeitet. Man nehme eine bedrohte Vogelart und finde ihre 3 wichtigsten Verbreitungsgebiete, sehe, ob andere bedrohte Arten mit im Habitat vorkommen und liste sie mit auf. Die solchermaßen herausgestellten Schlüsselgebiete werden kurz beschrieben, nach Ländern und Provinzen sortiert; die Vogelarten erhalten einen Kommentar über jüngste Beobachtungen und Populationsstärke/ Raritätsstatus. Die *Key Areas* sind kleinräumig, oft nur ein Wäldchen oder Berggipfel, man schielt nicht nach bestehenden Parks oder Reservaten, da man vom (Über-) Lebensraum der betreffenden Art ausgeht. So werden isolierte Punkte mit vielen neuen erstmalig auftauchenden Namen auf der Karte der Neotropis erkennbar, lieber ein bißchen zuviel als zuwenig. Räume mit höchster Diversität sind also eher ausgeklammert, doch machen Schlüsselgebiete mit mind. 2 (bis zu 18) bedrohten Arten 56% aus.

Die 5 ersten Länder mit den meisten bedrohten (Klammer: davon endemische) Arten sind: Brasilien 97 (65), Peru 64 (30), Kolumbien 57 (32), Ecuador 46 (11), Argentinien 37 (2). Die höchsten Zahlen von Schlüsselgebieten (in Klammern: Zahl ungeschützter Areale) weisen auf: Brasilien 142 (57), Peru 89 (78!), Kolumbien 69 (42), Mexico 58 (39), Ecuador 50 (33), sodaß Peru den größten Handlungsbedarf zur Ausweisung geschützter Gebiete zeitigt.

Die Länderkapitel werden durch einen gleichbleibenden informativen Vorspann eingeleitet, der folgende Titel enthält: Bedrohte Arten nach Habitat, Schlüsselgebiete mit 2 Karten (Regionen mit endemischen Vogelarten und selektierte *Key Areas*), eine Tabelle, in welchen Gebieten

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

die bedrohten Arten vorkommen, der Schutzstatus dieser Schlüsselgebiete, Änderungen, die sich aus der Einarbeitung des neueren Werkes *Birds to watch 2* (besprochen im Orn. Anz. 34: 173) ergeben, Behandlung lange nicht gemeldeter Arten und Ausblick.

Das Buch ist, wie alle aus dieser etablierten Serie, sehr übersichtlich und flüssig zu lesen. An der weiteren weltweiten Erfassung auszuweisender Schlüsselgebiete wird gearbeitet.

T. Mischler

Zeitschriftenschau

SCHERZINGER, W. (1996): Walddynamik und Biotopansprüche des Habichtskauzes (*Strix uralensis*).

Abh. Zool.-Bot. Ges. Österreich 29: 5-16.

Seit 1975 wurden im Nationalpark Bayerischer Wald 169 Habichtskäuze ausgewildert. 1990 beginnend, hat sich bis heute ein freilebender Brutbestand von 5-7 Brutpaaren im Nationalpark etabliert. Die Vögel nutzen als Bruthabitat buchenreiche, sonnige Bergmischwälder zwischen 800 und 1000 m NN und zeigen eine auffällige Bindung an Störstellen und Waldlücken. Damit dürfte die Art im Naturwald vor allem an zusammenbrechende Altbestände, Windwürfe und durch große Pflanzenfresser entstandene Offenstellen gebunden sein.

Anschrift: Guntherstr. 8, 94568 St. Oswald

STUBBE, M., M. WEBER, TH. HOFMANN & S. HERMANN (1996): Der Zwergadler *Hieraaetus pennatus* als neuer Brutvogel in Deutschland.

Limicola 10: 171-177.

Nachdem seit 1991 im Hakel (Sachsen-Anhalt) Zwergadler zur Brutzeit beobachtet wurden, gelang nach Brutverdacht 1994 der erste Brutnachweis 1995. Das Vorkommen, das zwischen den Teilarealen in Frankreich und Spanien sowie den osteuropäischen Brutgebieten liegt, wird eingehend beschrieben sowie Farbfotos der Jungvögel im Horst gezeigt.

Anschrift: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Zoologie, Domplatz 4, 06099 Halle

DITTBERNER, W. (1996): Erste Bruten von Zwergmöwe *Larus minutus*, Weißflügel- *Chlidonias leucopterus* und Weißbart-Seeschwalbe *C. hybridus* in Brandenburg.

Limicola 10: 258-266.

Im unteren Odertal fand 1996 eine zusätzliche Flutung von Polderwiesen Ende Mai/Anfang Juni statt. Spontan kam es zur Ansiedlung der vorgenannten Arten (Zwergmöwe: zwei Paare, Weißflügelseeschwalbe: nach invasionsartigem Einflug ein Paar, Weißbartseeschwalbe: vier Paare). Die Nestfunde – es brütete kein Paar erfolgreich – stellen die ersten Brutnachweise für Brandenburg und derzeit einzigen Ansiedlungen in Deutschland dar.

Anschrift: Ferdinand-von-Schill-Str. 2, 16303 Schwedt/Oder

BEIER, J., B. LEISLER & M. WINK (1997): Ein Drossel- × Teichrohrsänger-Hybride *Acrocephalus arundinaceus* × *A. scirpaceus* und der Nachweis seiner Elternschaft.

J. Orn. 138: 51-60.

Der Hybride wurde 1995 im Fränkischen Weihergebiet bei Buch gefangen. Seine Identität wurde mittels molekulargenetischer Methoden, anhand des Gesanges und morphologischer Merkmale festgestellt. Die Arbeit ist ein schönes Beispiel für das Zusammenspiel von Labor- und Feldmethoden. Eine Diskussion über Hybridisierung stellt den Fund in einen größeren Rahmen. Auch läßt sie einige mitteleuropäische Beobachtungen von möglichen Basrarohrsängern in neuem Licht erscheinen. Eines ist allerdings völlig unverständlich: warum große Teile der Arbeit mit kleinen Abänderungen wortwörtlich (!) gleichzeitig von den Autoren zweimal publiziert wurden (vgl. Limicola 10 [1996], 304-310). Hierzu sei als Lektüre auch N. Malmers Editorial "Duplicate Publications" im Dezemberheft von Oikos, Vol. 77 (1996), S. 377 empfohlen. So etwas sollte vermieden werden!

Anschrift (J. B.): Schubertstr. 10, 91320 Ebermannstadt.

R. Pfeifer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 36_1

Autor(en)/Author(s): Pfeifer Robert, Mischler Tino

Artikel/Article: Schriftenschau 60-66